

Originelles Werk fantastisch interpretiert

Es war eine Premiere, die am Sonntag in der Franziskuskirche stattfand. Die Basler Madrigalisten unter der Leitung von Raphael Immoos brachten nämlich wiederentdeckte Vokalmusik des Schweizer Spätromantikers Joachim Raff (1822–1882) zur Aufführung. Doch das Konzert wäre wohl auch so zum Ereignis geworden, so fantastisch schön war es bereits, einfach diesen Stimmen zuzuhören.

Bevor er das Feld ganz den Sängerrinnen und Sängern überliess, beeindruckte Tobias Lindner das Publikum nach seiner Begrüssung mit der Introduction und Fuge e-moll für Orgel, die Joachim Raff 1866 komponierte. Auf monumentale Klänge zu Beginn folgten feinere Töne. Wie in einem Zwiegespräch wechselten die Stimmungen sich ab, bis das Stück in einem ziemlich modern anmutenden, fortissimo gespielten Schluss gipfelte.

Das grossartige Dröhnen der Orgel schien noch ein wenig in der Luft zu hängen, als der 22-köpfige Chor mit dem achtstimmigen «Ave Maria» begann. Man meinte fast, Engel singen zu hören und über das laute und drängende «Ora pro nobis» bis zum sanften «Amen» zum Schluss hielt das Gefühl an. Doch das war nur der Anfang. Es folgten vier Marianische Antiphonen, die weiterhin das umfassende Stimmenspektrum des Chors hören liessen. Glockenhell und glasklar die hohen Stimmen, voll und rund die tiefen. In die Musik, die man ohne Vorwissen ein paar Jahrhunderte vor Raffa Zeit verortet hätte, mischten sich immer wieder beinahe schräge Klänge, die aufhorchen liessen. Beim «Salve Regina» wurde man unwillkürlich an die Orgelintroduction mit ihren ruhigen und monumentalen Passagen erinnert.

So interessant wie sympathisch war im Anschluss die kurze Einführung von Dirigent Raphael Immoos zum Komponisten Raff, der als schweizerisch-deutscher Komponist gilt. «Wir sind froh um jeden, der in der Schweiz geboren wurde – so haben wir einen mehr!», sagte Immoos schel-



Die Basler Madrigalisten unter der Leitung von Raphael Immoos erfreuen sich mit ihrem so gekonnten wie gefühlvollen Auftritt.

Foto: Josef Frey

lisch. Er erklärte, dass die folgenden zehn Gesänge für gemischten Chor Volkslieder mit geistlichem Charakter seien, machte auf eine knifflige Stelle beim dreistimmigen Kanon aufmerksam und liess seine ganze Begeisterung spüren.

So ging es weiter, heiter und witzig beim «Frühlingsjubiläum», schwelgerisch und romantisch beim titelgebenden

«Mondenglanz». Es folgten das eindrückliche Fragment Kyrie und Gloria (der Kanon!) und die Motette «Pater noster». Ein Konzerterlebnis der Extraklasse, das auch bei der geradezu liebevollen Art, wie Immoos dirigierte, einmal mehr zeigte, dass es bei Musik um schöne Stimmen und gekonnte Interpretationen, aber auch um Gefühl geht.

Michèle Fallner

Vorschau: Vier Hörner im Rampenlicht

mf. Das Dauprat-Hornquartett, das übermorgen Sonntag zusammen mit Tobias Lindner an der Orgel in der Franziskuskirche auftreten wird, setzt mit diesem Konzert den Schlusspunkt des 29. Orgelfestivals Riehen. Das 1983 gegründete und nach dem bedeutenden französischen Hornvirtuosen und Komponisten Louis-François Dauprat (1781–1868) benannte Quartett besteht aus Peter Bromig, Sebastian Schindler, Catherine Eisele und Daniel Lienhard. Das Quartett hat es sich zum Ziel gesetzt, die interessantesten Kompositionen für vier

Hörner aus allen Stilbereichen in sorgfältig erarbeiteten Interpretationen aufzuführen.

Im Rahmen des Orgelfestivals in der Franziskuskirche wird das Quartett unter anderem Werke von Friedrich Lux, Marco Enrico Bossi und Camille Saint-Saëns spielen – und natürlich von Louis-François Dauprat.

Orgelfestival: Dauprat-Hornquartett und Tobias Lindner (Orgel), Sonntag, 21. November, 17 Uhr, Franziskuskirche, Aeusserer Baselstrasse 168, Riehen. Zertifikatspflicht. Kollekte.